

Buchbesprechungen

Fundamentaltheologie

Waldenfels, Hans, *Offenbarung. Das Zweite Vatikanische Konzil auf dem Hintergrund der neueren Theologie.* (Beiträge zur ökumenischen Theologie, hrsg. von H. Fries, Bd. 3). München, Max-Hueber-Verlag, 1969. 8°, XI + 327 S. – Brosch. DM 29,80.

Nicht eigentlich »Das Zweite Vatikanische Konzil auf dem Hintergrund der neueren Theologie« sollte der Untertitel lauten, sondern eher »Das erste Kapitel der Offenbarungskonstitution des Vaticanum II auf dem Hintergrund der neueren Theologie«; denn trotz gelegentlicher Ausgriffe beschränkt sich der erarbeitete Konzilsaspekt auf dieses erste (allerdings grundlegende!) Kapitel von »Dei Verbum«, dem der umfangreiche II. Teil der Arbeit gewidmet ist (128–307), in welchem folgende Problemkreise besprochen werden: Philosophie des Offenbarungskapitels, Offenbarung als Begegnung, Offenbarung und (als) Geschichte, Offenbarung Jesu Christi, Offenbarung und Glaube, Offenbarung und Lehre. Dabei werden eine Vielzahl auch entfernter damit gegebener Fragen miteinbezogen, für welche der leitende Konzilstext nicht immer genug hergibt. Der Verdacht der Eise-gese wird sich so nicht immer leicht beschwichtigen lassen, zumal eigentliche Textanalysen an Hand der (noch nicht voll zugänglichen) Konzilsakten spärlich sind. Um so dankbarer liest man die wenigen meist in den Fußnoten sich findenden Analysen (z. B. S. 250, Anm. 79). Wenn Verf. schließlich als methodisches Interpretationsprinzip eines Konzilstextes insinuiert, daß nur das gelte, was der approbierte Text unmittelbar (ohne Rücksicht auf vorabgegangene Diskussionen!) hergibt (S. 296), so muß dem klar wider-sprochen werden.

Nun war es aber nicht das Anliegen des Verf., einen analytischen Kommentar zum Vat. II oder zur Offenbarungskonstitution (bzw. deren 1. Kapitel zu schreiben (14 f), sondern »vor allem die zuletzt approbierte Konzilsaussage über eine bestimmte Frage in das Licht der theologischen Zeitsituation« zu stellen (15): Dazu untersucht er im I. Teil (26–126) die Manualientheologie und das Offenbarungsverständnis der Tübinger Schule, sowie den Beitrag der französischen und deutschsprachigen Theologie für Ansätze zu einer Vertiefung des Offenbarungsverständnisses. Die hier aus einem breiten Spektrum katholischer und evangelischer Theologie gewonnenen *Grundtendenzen* (vgl. zusammenfassend 311) finden sich als Hauptpunkte des Offenbarungskapitels bestä-

tigt. Diesen breiteren Hintergrund des Offenbarungskapitels überreich dokumentiert aufgezeigt zu haben, ist das Verdienst dieser fleißigen Arbeit.

Wenn man also Verf. zweifelsohne darin zustimmen kann, daß diese *Grundtendenzen* der jüngeren und zeitgenössischen Theologie Eingang gefunden haben in das Offenbarungskapitel des Vat. II, so darf man daraus nicht folgern, daß auch alle die vielen *Einzelaussagen*, die Verf. aus diesem Hintergrund beiträgt, vom Konzil oder erst recht von dem kleinen Offenbarungskapitel gedeckt und gleichsam kanonisiert würden. Diesen Eindruck hat Verf. nicht deutlich genug vermieden, was ja ohne eingehende redaktionsgeschichtliche Studien auch nicht leicht möglich sein dürfte. Andererseits geht es auch nicht an, grundsätzlich nur wegen solcher Nichteinbringung mancher theologischer Einsichten ein Konzil als »noch nicht auf der Höhe seiner Zeit« zu bezeichnen (S. 15). Ein Konzil hat eine andere ekklesiale Funktion als die Theologie und kann u. U. gerade dadurch auf der »Höhe der Zeit« stehen, daß es Theologoumena solche sein läßt. Umgekehrt trifft der diesbezügliche Vorwurf, den Verf. bezüglich des mangelnden ekklesialen Aspekts anmeldet (273) insofern nicht ganz zu, als das 1. Kapitel im Gesamt der Offenbarungskonstitution und diese auf dem Hintergrund von »Lumen Gentium« zu lesen wäre, wozu eigentlich der umfassende Untertitel des Buches verpflichtet hätte.

Trotz dieser Mängel kann gesagt werden, daß es sich hier um ein wertvolles Buch handelt. Die einschlägige Literatur bis März 1967 findet sich wohl in einmalig vollständiger Zusammenstellung und ist auch meist geschickt eingearbeitet. Fast alle heute aktuellen Fragen werden berücksichtigt. Manchmal leidet darunter die straffe Gedankenführung. Aber es wird dieses Buch so zu einer Fundgrube nicht bloß zum Thema Offenbarung. Gerade wegen der zahlreichen und die engere Offenbarungsthematik übergreifenden Gedanken und Hinweise würde neben dem Personenregister ein Sachregister die Auswertung erleichtern.

Eichstätt

Michael Seybold